

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 163. Sonntag, den 10. Dezember 1820.

**Vom Nutzen, den der Schmerz
für uns hat.**

Beim ersten flüchtigen Nachdenken scheint es dem Menschen, als würde uns besser gerathen seyn, wenn wir des Schmerzes ganz unfähig wären. In der That würden wir alsdann einer Menge von Unannehmlichkeiten überhoben seyn, aber unsre Wohlfahrt würde dabei nicht gewinnen. Denn wäre unser Körper für jeden Schmerz unzugänglich, so würden wir auch die größten Freuden nicht kennen, und das Gefühl des Wohlbefindens gar nicht haben. In dem wir also die Fähigkeit, vom Schmerzgefühl ergriffen zu werden, empfangen, so wurde zugleich damit für unser Vergnügen gesorgt.

Alein der Schmerz ward noch wohlthätiger für uns. Er ist es nemlich, der uns von dem Daseyn eines Uebels benachrichtigt, und uns dringend auffordert, diesem Uebel abzuhelfen.

Wenn es einmal der Schöpfer für gut fand, Wesen zu schaffen, deren Körper aus irdischen Stoffen bestehen, so gab es kein anderes Mittel, die mögliche Zerstörung derselben zu verhüten, als den Schmerz. Wir würden freilich in den meisten Fällen eine äußerliche Verletzung, die wir erlitten, wohl durch den Anblick der Wunde erfahren; aber würde dieser Anblick

hinreichen uns anzutreiben, diese Verletzung wieder zu heilen, und die Verschlimmerung derselben zu verhüten? Die Erfahrung lehrt uns ja Menschen kennen, welche nachlässig genug sind, der gefährlichsten Wunden nicht zu achten, und die den Verlust ganzer Glieder aufs Spiel setzen, wenn sie der Schmerz nicht mahnt, dafür zu sorgen, daß der Schaden geheilt werde. Wie läßt es sich nun erwarten, daß das bloße Nachdenken uns zur Abstellung eines genommenen Schadens veranlassen würde?

Eine solche Gleichgültigkeit gegen unsere Erhaltung ist uns aber nun unmöglich gemacht. Der Schmerz erinnert uns nachdrücklich, den Schaden, den wir genommen haben, wieder gut zu machen, und die Ursache des Leidens zu heben. Da der Schmerz in dem Grade zunimmt, in welchem die Verletzung uns mit Zerstörung unseres Körpers bedroht; so wird dadurch die Nöthigung zur Abstellung des erlittenen Uebels gesteigert. Und weil wir aus der Erfahrung die Gefahr mancher Verletzung kennen, so werden wir abgehalten, uns leichtsinniger Weise eine oder die andere zuzuziehen.

Von dem inneren Zustande unseres Körpers können wir gar nicht anders unterrichtet werden, als durch das Gefühl. Empfänden wir keine Schmerzen, so wüßten wir es auch

nicht, wenn die Mischung unsrer Säfte oder ihr Umlauf in Unordnung gerieth. Wir würden völlig gleichgültig dagegen seyn, und weder durch eine vorsichtigeren Lebensweise, noch durch den Gebrauch heilender Arzneimittel das Uebel zu heben suchen. Die Folge davon würde anfänglich zunehmende Verschlimmerung und endlich der Tod selber seyn.

Die meisten Schmerzen könnten wir uns ersparen. Denn viele sind Folgen einer unordentlichen Lebensweise oder unserer Unvorsichtigkeit. Der Mensch, der sich nicht, — was leider! die meisten thun — zu sehr gegen die Winke und Gesetze der Natur empört, kennt, wie das Thier, nur wenige Schmerzen. Nur in dem Maße, in welchem wir uns an Weichlichkeit, an Unordnung im Genuß der Nahrungsmittel und an so mannigfache Künsteleien gewöhnen, nimmt die Zahl der Krankheiten, denen wir ausgesetzt

sind, zu. Der Landmann, der sich an einfache Speisen gewöhnt hat, dessen unverzärtelter Körper den Wechsel der Bitterung nicht scheut, dessen Kräfte nicht durch Mangel an Bewegung erschaffen, und der nicht durch heftige Leidenschaften das Mark seiner Glieder verschwendet, kennt wenige Schmerzen. Bei einem weichen, unnatürlichen Leben dagegen wird die Menge von Leiden, deren unser Geschlecht preis gegeben ist, immer vielfacher; und die Schmerzen, die auf die Uebertretung der Naturgesetze folgen, sind es allein noch, denen wir es zu verdanken haben, daß unter der sogenannten verfeinerten Menschenklasse nicht schon längst alle Kraft, und selbst die Möglichkeit, sie zu erhalten, verschwunden ist.

Dank also dem, der uns für Schmerzen fähig schuf! Denn ohne Schmerz und Schmerzgefühl gäbe es weder Menschen, noch Menschenleben.

Ernst Müller, Redakteur.

Vom 2. bis zum 8. Dezember sind allhier begraben worden:

S o n n a b e n d.

Ein Mann 77 Jahr, Joh. Gottlob Beerbaum, Maurergeselle, auf der Quergasse.
Ein unzeit. todtgeb. Knabe, Mstr. Friedrich August Schönlain's, Bürgers und Schuhmachers Sohn, in der Nikolaistraße.

S o n n t a g.

Ein Mann 75 Jahr, Mstr. Nikolaus Dammrau, Bürger und Schneider, im Jakobspital.
Eine Frau 73 Jahr, Joh. Georg Weber's, Stadtsoldatens Witwe ebendasselbst.
Eine Jgfr. 15½ Jahr, Hrn. Georg Friedrich Modes, der Handlung Besißnen, älteste Tochter, am neuen Neumarkt.
Ein Mädchen 1½ Jahr, Hrn. Joh. Friedrich Wirth's, Kunstgärtners Tochter, auf der Quergasse.

M o n t a g.

- Eine Frau 64 Jahr, Mstr. Moritz Leckel's, Bürgers und Schneiders verlassene Ehefrau, im Jakobshospital.
 Ein Mann 36 Jahr, Joh. Friedrich Höne, Zimmergeselle am Grimma'schen Steinwege.
 Eine Knabe 6 Jahr, Heinrich August Hopfens, der Buchdruckerkunst Befähigten hinterlassener Sohn, im Schuhmachergäßchen.

D i e n s t a g.

- Eine Frau 51½ Jahr, Hrn. Joh. Carl Heinrich Püschel's, Königl. sächs. Polizei = Lieutenants, Ehegattin, im Halleschen Zwinger.
 Eine Frau 44 Jahr, Joh. Gottlob Heinze's, Handarbeiters Ehefrau, im Brühl.
 Eine led. Mannspers. 27½ Jahr, Hr. Joh. Adolph Pietzsch, Stud. theol., in der Hainstraße.
 Ein Knabe 3½ Jahr, Christian Kreim's, Hausmanns Sohn, ebendasselbst.
 Ein Mädchen 3 Wochen, Joh. Gottlob Tischer's, verabschiedeten sächs. Soldatens Tochter, in der Johannistorstadt.
 Ein todgeb. Mädchen, Mstr. Joh. Friedrich Heinicke's, Bürgers und Kürschners Tochter, im Brühl.
 Ein unehel. unzeit. todgeb. Knabe, Charlotten Leopold's, Dienstmagd, Sohn, im Stadtpfelfergäßchen.

M i t t w o c h.

- Ein Mann 76 Jahr, Hr. Doct. Joh. Gottfried Funkler, Erb = Lehn = und Gerichtsherr auf Brodau, in der Grimma'schen Gasse.
 Ein Mann 61 Jahr, Joh. Gottlieb Buchheim, Bürger, Hausbesitzer und Zimmergeselle, auf der Johannisdgasse.
 Ein Junggeselle 18 Jahr, Gottfried Scheffler's, Einwohners hinterlassener Sohn, im Jakobshospital.
 Ein Knabe 3 Jahr, Joh. August Kenzens, Lohnkutscherknechts Sohn, am neuen Kirchhofe.

D o n n e r s t a g.

- Ein Mann 43 Jahr, Gottlieb Lindner, Einwohner, im Schuhmachergäßchen.
 Eine Frau 54 Jahr, Alexander Greiffenhagens, eines Juden in Torgau, Ehefrau, in der Ritterstraße.
 Ein Knabe 7 Monat, Joh. Gottfried Kiedel's, verabschiedeten sächs. Soldatens Sohn, in der Johannistorstadt.

F r e i t a g.

- Eine Frau 80 Jahr, Gottfried Hörig's, Handarbeiters Witwe, Versorgte im Georgenhanse.
 Eine Frau 76 Jahr, N. Dohsens, Hausmanns Witwe, im Brühl.
 Eine Frau 43 Jahr, Joh. Gottlob Drescher's, Stundenrufers Ehefrau, auf der Sandgasse.

14 aus der Stadt. 7 aus der Vorstadt. 1 aus dem Georgenhanse. 4 aus dem Jakobshospital. Zusammen 26.

Vom 1. bis 7. Dezember sind getauft:

11 Knaben, 17 Mädchen. Zusammen 28 Kinder.

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Theateranzeige. Heute, den 10ten: Blaubart.

Verkauf. Aechten Strasburger Hirsen, frische Schmeizbutter, große und kleine Rosinen, schöne Mandeln, klaren Melis - Zucker, extra feinen Caffee, und alle andere Materialwaaren zu den billigsten Preisen; Eau de Cologne, Bischoff-Extract, rothen und weissen Wein, diverse Sorten Chocolate, sehr gute Magentropfen für Leute von schwachem Magen, von einem berühmten Arzt, bei
C. G r o s s,
Grimm. Steinweg, unter dem weissen Engel No. 1181.

Verkauf. Ein Kosaken-Pferd nebst einem dazu noch in gutem Stande einspännigen Küstwagen ist einzeln oder am liebsten beides zusammen zu verkaufen, so wie auch einige fette Schweine von 70 - 90 Pfund. Nähere Nachricht darüber ertheilt der Kutscher Schmidt, wohnhaft in der Fleischergasse Nr. 303.

Verloren. Eine königlich sächsische silberne Militär-Verdienstmedaille nebst Band ist am 7. Dezember verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ergebenst ersucht, selbige gegen ein angemessenes Douceur an Unterzeichneten abzuliefern.
Leipzig, am 9. Dezember 1820. Johann Daniel Lewender, Feldwebel.

T h o r z e t t e l v o m 9 . D e z e m b e r .

Grimma'sches Thor. U.	Kanstädter Thor. U.
Gestern Abend.	Gestern Abend.
Herr Regierungsrath Kiefewetter, von Tor- gau, im Hotel de France 5	Herr Buchhändler Winkler, von Erfurt, bei Winkler 6
Frau geb. Kammerräthin v. Frügern, aus Nordhausen, von Dresden, im goldnen Adler 5	Nachmittag.
Herr Particulier D. Delacy, aus Edinburg, von Grodnow, im Hotel de France 7	Die Stollberger f. Post 5 Herr Graf v. Seefeldorf, im goldn. Adler 3
Vormittag.	Hospitalthor. U.
Die Breslauer r. Post 6	Gestern Abend.
Die Baugen: Zittauer r. Post 7	Die Koburger f. Post 10
Die Dresdner r. Post 7	Vormittag.
	Eine Estafette von Borna 8

Thorschluß am 5 Uhr.

(Faint, illegible text)